

K O N Z E P T I O N

Katholischer Kindergarten
Albertus–Magnus–Haus

Taxisstr. 3
93093 Donaustauf
09403-1893
kita.donaustauf@bistum-regensburg.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Organisatorisches Konzept

1.1 Grüße und Leitbild des Trägers

1.2 Teamselbstverständnis

1.3 Rahmenbedingungen
1.3.1 Betreuungsangebot
1.3.2 Gruppenorganisation
1.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage
1.3.4 Elternbeiträge
1.3.5 Mittagessen
1.3.6 Aufnahmekriterien

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Pädagogische Grundhaltung
2.1.1 Unser Bild vom Kind
2.1.2 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen
2.1.3 Bildungsverständnis - Bedeutung von Spielen und Lernen
2.1.4 Bildungspartnerschaft
2.1.5 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Netzwerken

2.2 Pädagogischer Ansatz
2.2.1 Tagesstruktur
2.2.2 Raum- und Gruppenstruktur
2.2.3 Raumausstattung und -gestaltung

3. Schlüsselsituationen in der Interaktion mit den Kindern

3.1 Transition: Gestaltung von Übergängen
3.1.1 Eingewöhnung
3.1.2 Schuleintritt

3.2 Inklusion
3.2.1 Migration
3.2.2 Integration von behinderten und von Behinderung bedrohter Kinder
3.2.3 Seelische Behinderung

3.3 Körperpflege und Gesundheit
3.3.1 Mahlzeiten und Ernährung
3.3.2 Ruhe und Entspannung
3.3.3 Körperhygiene und Sauberkeitserziehung

3.4 Tagesstruktur
3.4.1 Freispiel
3.4.2 Morgenkreis - Stuhlkreis - Kinderkonferenz
3.4.3 Projekte und Lernangebote
3.4.4 Feste, Feiern, besondere Aktionen
3.4.5 Vorschulkurs

3.5 Beobachtung und Dokumentation
3.5.1 Beobachtungsbögen
3.5.2 Sammelmappe

3.6 Interaktionen
3.6.1 Konfliktfähigkeit
3.6.2 Regelverhalten
3.6.3 Meinungsfreiheit

4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1 Religiöse Bildung und Erziehung
4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
4.3 Sprache und Literacy
4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
4.5 Mathematik
4.6 Naturwissenschaft und Technik
4.7 Umwelt
4.9 Musik
4.10 Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport
4.11 Gesundheit

5. Kooperation mit den Eltern

6. Kooperation und Vernetzung

7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

7.1 Teambesprechungen
7.2 Planung der pädagogischen Arbeit
7.3 Personalentwicklung/Qualifikation
7.4 Organisationsstruktur - Informationsweitergabe
7.5 Dokumentationssystem
7.6 Evaluation – Elternbefragungen – Beschwerdemanagement
7.7 Öffentlichkeitsarbeit
7.8 Gesetzlicher Auftrag - Schutzauftrag
7.9 Sicherheit und Hygiene
7.10 Datenschutz

8. Impressum

1. Organisatorisches Konzept

1.1 Grüße und Leitbild des Trägers

„Der Segen einer Pfarrgemeinde beginnt beim Kindergarten“

Diese Worte von Papst Johannes XXIII. mögen auch für unseren katholischen Kindergarten Albertus-Magnus-Haus gelten. Hier sollen sich alle Kinder von 3 – 6 Jahren dank liebevoller, fröhlicher Atmosphäre wohl fühlen, Freunde finden, Neues dazulernen und gut auf das Leben vorbereitet werden.
In unserem Kindergarten werden die Kinder in einer ganzheitlichen, kindgemäßen Weise gefördert, wobei sie vielseitige Erfahrungen machen können. Jedes einzelne Kind wird in seiner wunderbaren Individualität angenommen.
Mit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von unseren Fachkräften und Ihnen, als Eltern, findet Ihr Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.
Wir verstehen unseren Kindergarten als Teil unserer Pfarrgemeinde.
Er ermöglicht unseren Kindern Erlebnis- und Erfahrungsraum für das Leben und Lernen miteinander, für Glaube, Phantasie und Kreativität.
Jedes uns anvertraute Kind erfährt bei uns, dass es in seiner ihm eigenen Persönlichkeit von Gott und den Menschen gewollt und bejaht wird.
Jesus und sein Handeln als Vorbild zu sehen ist für uns eine verlässliche Größe, die Stabilität im Miteinander und Orientierung im Leben ist.
Der Träger und die pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützen und begleiten Kinder und Eltern in ihren verschiedenen Lebenssituationen, Interessen, Vorlieben und Anfragen.
Wir wünschen uns, dass sich jedes Kind in unserem Kindergarten geborgen fühlt.

1.2 Teamselbstverständnis

Gemeinsam gehen wir einen Weg
Wir sehen uns als ein Team, respektieren uns gegenseitig und achten unsere verschiedenen Aufgaben- und Verantwortungsbereiche. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen können wir eine gute pädagogische Förderung im Erziehungs- und Bildungsbereich, welcher sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert, erreichen. In unseren regelmäßigen Teamsitzungen erarbeiten wir Wochenpläne und besprechen pädagogische Schwerpunkte, Aktivitäten, Feste und Projekte. Die Leitung koordiniert, motiviert und unterstützt das Team, damit pädagogische Ziele und organisatorische Strukturen der Einrichtung erreicht werden können.

Wünsche und Bedürfnisse sind uns wichtig
Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt und dadurch die Eltern beim Erziehungsauftrag unterstützt und begleitet. Wir sind offen und kompetent und arbeiten partnerschaftlich und engagiert mit den Eltern zusammen. Durch die transparente Öffentlichkeitsarbeit erhalten Eltern einen Einblick in das pädagogische Tun des Teams. Wir wollen, dass die Eltern mit unserem Leistungsangebot zufrieden sind.

1.3 Rahmenbedingungen

1.3.1 Betreuungsangebot

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Ganztagesgruppen, die alters- und geschlechtsgemischt zusammengesetzt sind.
Laut der Betriebserlaubnis werden 50 Kindergartenkinder im Alter von 2,9 Jahren bis zur Einschulung betreut.
Die Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (z.B. einer Behinderung) ist nach Absprache möglich.

Das Kindergartengebäude befindet sich in der Ortsmitte, in der Nähe der Pfarrkirche St. Michael.
Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume mit jeweils einem angrenzenden Intensivraum, einer Garderobe und den Kinder-WCs, sowie einen zusätzlichen Intensivraum, eine Bewegungshalle und ein Esszimmer mit Küche im Obergeschoss.
Büro, Personalräume und Materialräume ergänzen das Raumkonzept.

Besonders erwähnenswert ist der großzügig angelegte Garten. Hier gibt es viele abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten, die den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind, wie zum Beispiel eine große Spielwiese zum Fußballspielen, der gepflasterte Vorplatz zum Befahren mit Dreirädern u.a., Klettermöglichkeiten, Rutsche, Schaukeln, Wippe, Wasserbahn, Matschtische, Sandkasten …
Ebenso befindet sich in der Außenanlage ein Kinder-WC.

1.3.2 Gruppenorganisation

<u>Sonnengruppe:</u>

Erzieherin und Leitung des Kindergartens:	Gisela Korn
Kinderpflegerin:	Marianne Stangl

<u>Regenbogengruppe:</u>

Sozialarbeiterin und Gruppenleitung:	Jasmin Strobel
Erzieherin:	Renate Wenzl
Erzieherin:	Irina Cantea

<u>Zusätzlich:</u> Bürokraft, zwei Reinigungskräfte
Praktikanten unterstützen wir gerne in ihrer Ausbildung.

1.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Montag bis Donnerstag 7.30 – 16.00 Uhr
Freitag 7.30 – 14.30 Uhr

Der Kindergarten hat während eines Kalenderjahres max. 30 Tage geschlossen
Zusätzlich können fünf Teamfortbildungstage geltend gemacht werden.
Der Ferienplan wird im Herbst für das kommende Kalenderjahr ausgegeben.

1.3.4 Elternbeiträge

- 4 – 5 Stunden: 120 €
- 5 – 6 Stunden: 135 €
- 6 – 7 Stunden: 150 €
- 7 – 8 Stunden: 165 €
- 8 – 9 Stunden: 180 €

Monatlicher Beitragszuschuss 100 € (lt. BayKiBiG für Kinder ab 1.9. des Jahres, in dem sie drei Jahre alt werden) - gültig bis 31.12.2026

1.3.5 Mittagessen

Das Mittagessen wird durch den „Menüservice Regensburg Kinder-Catering" täglich frisch geliefert. Die Kosten für das Mittagessen betragen pro Mahlzeit 4,20 €.
Das Mittagessen kann aus hygienischen Gründen nur in der Einrichtung verspeist werden.
Um eine wirtschaftliche Planung zu gewährleisten, ist die Anmeldung zum Essen spätestens am Mittwoch der Vorwoche bis 8.30 Uhr eigenverantwortlich durch die Eltern erforderlich (d.h. in die Liste im Eingangsbereich ein- bzw. auszutragen). Kurzfristige Abmeldungen können nicht garantiert werden.

1.3.6 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Verfügbarkeit der freien Plätze.

Weiterhin gelten folgende Aufnahmekriterien:

- Alter des Kindes
- Alleinerziehende Eltern
- Geschwisterkinder
- Berufstätigkeit der Eltern

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Pädagogische Grundhaltung

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Kinder möchten aktive Mitgestalter ihrer Welt sein, sind kreativ und neugierig. Ihre vorhandenen Fähigkeiten bedürfen einer wertschätzenden Begleitung und Förderung.

„Hilf mir es selbst zu tun“

- durchsehen, ausprobieren und Reaktion erfahren…

„Gib mir ein Gerüst, dass ich wachsen und mich weiterentwickeln kann“

- durch unterschiedliche Spielmaterialien …

„Hilf mir zu lernen, wie man lernt“

- mit Büchern
- moderne Medien
- erforschen…

„Hilf mir Erfahrungs- und Kommunikationsprozesse zu verstehen und eigene Lösungen zu finden“

- durch Gespräche, gewaltfreie Kommunikation
- durch Geschichten
- durch Rollenspiele…

„Gib mir Freiheit mich selbst zu erleben“

- durch Rückzugsmöglichkeiten
- Freispielzeit, in der sich die Kinder die Spielangebote selber auswählen
- Partizipation …

„Gib mir Sinne, die das Tor zur Welt öffnen“

- durch unterschiedliche Spielbereiche z.B. Puppenwohnung, Bauteppich
- im Kreativraum
- ganzheitliche Angebote …

„Lass mich Neues erforschen“

- durch Experimente mit Wasser, Sand, Spielmaterial und allem möglichen Anderem
- Exkursionen …

2.1.2 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Unter Erzieherinnenverhalten wird jedes nonverbale (Mimik und Gestik) oder verbale (Sprache) Verhalten der Erzieherin / Kinderpflegerin in der Interaktion mit Kindern verstanden.
Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen befinden sich in der Arbeit mit Kindern, bei der Begrüßung, im Spiel, bei Gesprächen etc. immer in einer wechselseitigen Kommunikationssituation (Metakommunikation – „Man kann nicht, nicht kommunizieren" v. Paul Watzlawick, Kommunikationstheorie).
Kinder orientieren sich in ihrem Verhalten an Vorbildern. Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen sind neben den Eltern und anderen Kindern wichtige Verhaltensmodelle. Für die Entwicklung des Kindes sind die früh erlebten Bindungs- und Beziehungserfahrungen von großer und prägender Bedeutung. Kinder können im Kindergarten neben der Familie Bindungen aufbauen und damit ihre Erfahrungen erweitern, ergänzen und ausgleichen.

Die Kinder
- fühlen sich sicher und angenommen
- erleben eine angenehme Gruppenatmosphäre
- entwickeln eine Beziehung zur Erzieherin, die durch gegenseitige Achtung und Toleranz geprägt ist
- entwickeln ein positives Selbst- und Weltbild
- werden in die Lage versetzt, den Alltag auch mit seinen Konflikten und Krisen zunehmend selbstständig zu bewältigen

Die Erzieherin bzw. Kinderpflegerin begegnet jedem Kind mit Achtung und nimmt es in seiner Individualität ernst. Sie weiß um unterschiedliche individuelle Entwicklungen, Stärken und Schwächen und begleitet jedes Kind partnerschaftlich.

Sie ist sich ihrer Verantwortung und der Bedeutung ihres Verhaltens im Gruppenalltag bewusst. Sie reflektiert mögliche Voreingenommenheit und Vorurteile einzelnen Kindern gegenüber. Sie reflektiert ihr eigenes Verhalten, kann ihre Schwächen erkennen und ist bemüht, diese auszugleichen.
Außerdem stimmt sie ihr Verhalten mit dem Team ab und sorgt so für einen reibungslosen Übergang bei Personalwechsel (zum Beispiel im Rahmen von Vertretungen/ Mutterschutz, Krankheiten).

Die Erzieherin/Kinderpflegerin
- nimmt zu jedem Kind täglich mehrmals Kontakt auf
- reagiert einfühlsam auf die Bedürfnisäußerungen von Kindern
- gibt emotionale Zuwendung über häufigen Blickkontakt
- regt die Kinder an, ihre eigenen Meinungen und Wünsche zu äußern
- räumt Kindern Handlungs- und Entscheidungsfreiräume ein und begleitet situationsbedingt
- entwickelt und hinterfragt Regeln des Zusammenlebens mit den Kindern
- ist sich ihrer Schlüsselfunktion als Repräsentantin der pädagogischen Kultur der Einrichtung bewusst
- lässt Körperkontakt zu
- ist in ihrem Verhalten transparent, gerecht und verlässlich

- spendet Trost und Mitgefühl

Um die Gesamtqualifikation der Einrichtung zu sichern, ist eine persönliche und fachliche Kompetenz aller Mitarbeiter/innen Voraussetzung. Qualifiziertes und motiviertes Personal ist die wichtigste Quelle und Grundlage für die pädagogische Arbeit.

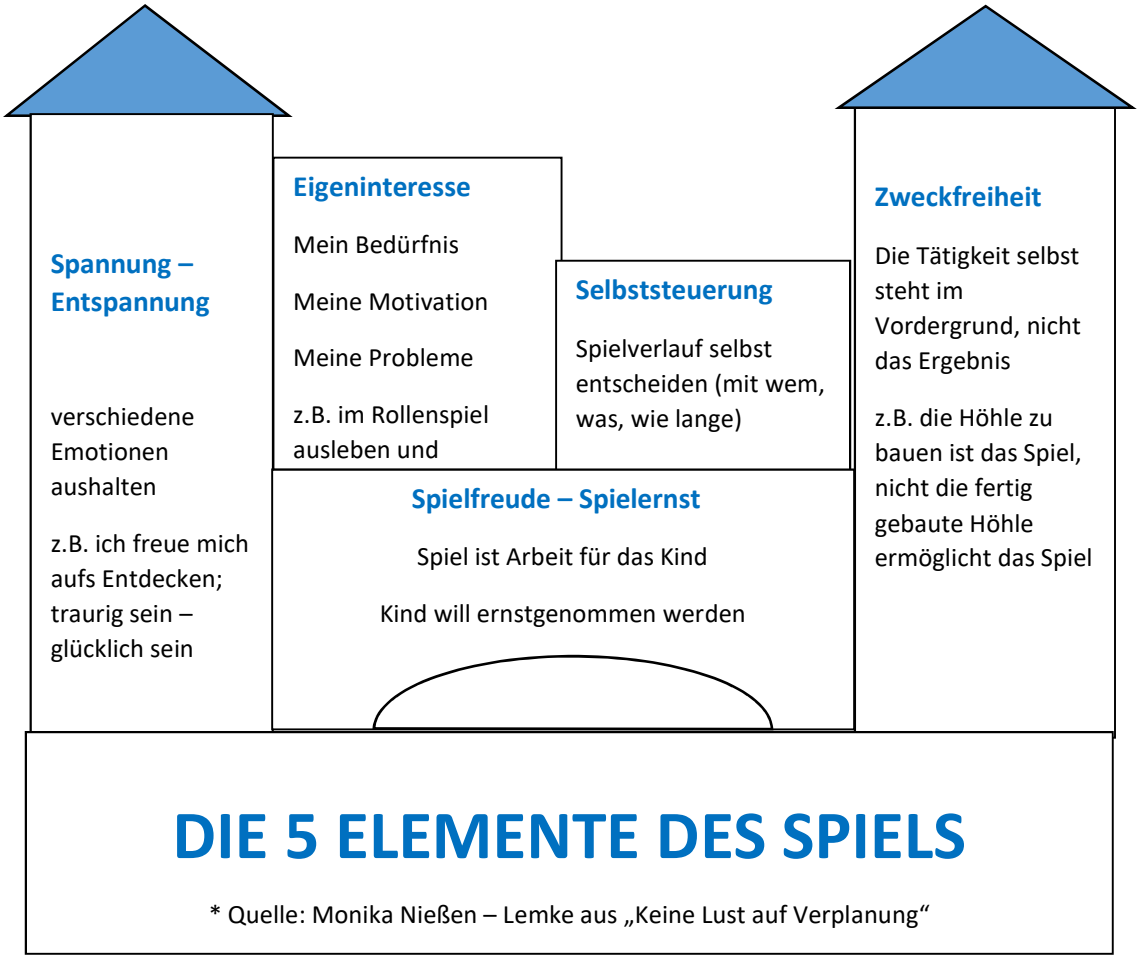
Unsere Einrichtung verfügt über folgende Maßnahmen zur Sicherstellung der Motivation der Mitarbeiter sowie zur Gewährleistung der fachlichen Qualifikation:

- Achten und Schützen der Individualität des Einzelnen sowie regelmäßiger Austausch im Team
- Toleranz im Hinblick auf freie Meinungsäußerung
- Gegenseitige Bereicherung der einzelnen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teammitglieder
- Anerkennung der geleisteten Arbeit und Kritikfähigkeit
- Interne Regelung von Problemen und Wünschen um Mobbing zu vermeiden und das Image der Einrichtung zu wahren
- Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen
- Aufgeschlossenheit für politische und pädagogische Neuerungen z.B. Bildungs- und Erziehungsplan, neues Kindergartengesetz
- gegenseitiger Respekt aller Teammitglieder, d.h. für uns kollegiale Unterstützung bei Krankheitsfällen
- Formulierung eines klaren Anforderungsprofils der einzelnen Funktionen
- gezielte Auswahl der Mitarbeiter, welche sich mit dem Qualitätshandbuch der Einrichtung identifizieren und umsetzen können
- Bereitschaft zu Mehrarbeit, welche weder unentgeltlich noch durch Freizeit ausgeglichen werden kann (soziales Engagement für die Einrichtung)
- gegenseitige Unterstützung bei Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen, sowie bei Auszubildenden im sozialen Bereich
- regelmäßige, fachlich orientierte Fortbildungen aller Mitarbeiter/innen
- gruppenübergreifende Projekte und gemeinsame Unternehmungen sowie Festgestaltungen in der Öffentlichkeit z.B. Pfarrfest, St. Martinsfeier
- gemeinsames Auftreten der Teammitglieder bei Elternabenden, sowie bei der Zusammenarbeit mit Fachdiensten (Ergotherapie, Logopäden, Frühförderstellen), Schulen und anderen sozialen Einrichtungen
- aktive Teilnahme an Arbeitskreisen und Tagungen die die Qualitätssicherung der Einrichtung betreffen (Qualitätshandbuch außerdienstlich schreiben, Festvorbereitungen, Gartenaktionen, Übernachtungspartys)
- interne Mitarbeitergespräche
- Einhaltung der internen Stellenbeschreibung
- Mitarbeiter gehen kooperativ und partnerschaftlich miteinander um

2.1.3 Bildungsverständnis - Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.
Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die **Zweckfreiheit der Spielhandlung** und **Veränderung des Realitätsbezugs durch das Spiel.**
Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und die Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen.
Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. **Spiel- und Lebenswelt** sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interesse und Bedürfnisse des Kindes.

Ein Schaubild zur Verdeutlichung der Kompetenzen, die im Rahmen des Spiels gefördert werden:



Richtiges, echtes Spiel braucht diese fünf Elemente um Dinge speichern zu können.

2.1.4 Bildungspartnerschaft

Die Eltern sind über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit im Kindergarten informiert.
In der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten stehen das gemeinsame Tun und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Die Erziehung im Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie.
Die Eltern fühlen sich in ihrer Erziehungsaufgabe nachhaltig unterstützt.
Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern nach Maßstab wissenschaftlicher Forschungsergebnisse beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln.
Er bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versucht Entwicklungsmängel auszugleichen. Er berät Eltern in Erziehungsfragen.
Die Eltern werden am Geschehen im Kindergarten beteiligt.

2.1.5 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Netzwerken

In besonderen Lebenssituationen einzelner Kinder wünschen sich alle Beteiligten kompetente Ansprechpartner und brauchen Unterstützung. Dabei dürfen wir auf die Kenntnisse und Erfahrungen unserer externen Experten vertrauen.

Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachkräften berücksichtigen verschiedene Perspektiven und ermöglichen eine ganzheitliche Einschätzung in fachlichen Fragen.

Wir pflegen die wertvollen Beziehungen mit den einzelnen Fachstellen, wie z.B. Fachberatung, Fachdienste, Frühförderstellen usw. um die Unterstützungsangebote zu nutzen.

2.2 Pädagogischer Ansatz

2.2.1 Tagesstruktur

Unser strukturierter Tagesablauf orientiert sich am BEP. Basiskompetenzen und Bildungs- und Erziehungsziele werden entwickelt bzw. gefördert. Der feste Tagesablauf gibt den Kindern Orientierung. Die Persönlichkeit und Individualität jedes Kindes fließen in die Gestaltung mit ein.
So entsteht eine kreative Lernumgebung zum Wohlfühlen.

Zeitraum		Beschreibung
7.30 - 8.30 Uhr	Bringzeit	Ankommen, Begrüßung, Verabschieden, Freispielzeit
ab 08:30 möglich	Morgenkreis	Morgenkreisritual, pädagogische Einheit (Beginn sowie Dauer können situations- und bedürfnisorientiert variieren)
bis ca.10.30 Uhr	Offene Brotzeit	Jedes Kind isst zu einem selbstgewählten Zeitpunkt, in Tischgemeinschaft mit seinen selbstgewählten Freunden am Esstisch.
	Freispiel	Unter Freispiel zählen wir in diesem Zeitraum: > Gesellschafts- / Würfelspiele, Puzzle … > Vorschulspiele: Mini-Lük, Schau genau, Mengen- und Zahlenspiele ... > Konstruktives Spiel und Rollenspiele in den Bau- / Puppen- / Kreativbereichen .... > Gartenzeit Diese Zeit wird genutzt um gezielte Beobachtungen für Elterngespräche zu machen - intensiv mit einzelnen Kindern Stärken zu fördern und Schwächen auszugleichen. Die Bedürfnisse Autonomie- und Kompetenz-Erleben werden besonders im freien Spiel erfüllt.
	Kleingruppeneinheiten - Freispielangebote	Interessen- und Altersgruppen (Vorschulförderung, jüngere Kinder…)
	Abschlussstuhlkreis	Situationsorientiert zum Beenden des Vormittags je nach Wochenplan – pädagogische Einheit
12.30–13.30 Uhr	Mittagessen im „Essensraum“	Die Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, werden von je 1-2 päd. Mitarbeiterin ihrer Gruppe begleitet.
Mo – Fr 12.30–14.30 Uhr	Abholzeit	Je nach Buchungszeit können die Kinder abgeholt werden.
Mo – Do 14.30 – 16 Uhr	Nachmittagseinheiten Möglichkeit zur Brotzeit	Montags: Bewegungsnachmittag Dienstag: Vorschulkurs Mittwoch und Donnerstag: Angebote nach Gruppengröße und Interesse der Kinder
Mo – Do 15.30 –16.00Uhr	Abholzeit	Je nach Buchungszeit können die Kinder abgeholt werden.

2.2.2 Raum- und Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung gibt es Stammgruppen, Gruppenräume und Bezugserzieher, die den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten.

Zur persönlichen Identifizierung sind die Gruppen mit Gruppennamen versehen – Sonnengruppe und Regenbogengruppe bzw. Sonnenkinder und Regenbogenkinder.

2.2.3 Raumausstattung und -gestaltung

Unsere Räume ermöglichen das selbständige Spiel und die positive Entwicklung der Kinder.
Die Gestaltung der Räume hat prozesshaften Charakter. Wir planen und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gruppen.

Wir achten bei der Raumgestaltung auf:

Struktur, d.h., wir geben den Kindern klare Orientierung und damit Sicherheit im Gruppenraum. In den Gruppenräumen sind unterschiedliche Spielbereiche vorhanden z.B. Puppenwohnung, Bauteppich, Kreativbereich …

Ästhetik, durch eine durchdachte Farb- und Lichtauswahl fördern wir das ästhetische Empfinden der Kinder. Wir achten bei der Gestaltung der Räume auf Anregungsreichtum und Übersichtlichkeit.

Platz, damit sich die Kinder ausreichend bewegen und ihr Spielzeug stehen lassen können. Es gibt genügend Platz für Rückzug.

Material, das für die Kinder frei zugänglich ist, auf Augenhöhe der Kinder platziert und nach Bedarf ausgetauscht wird. Durch das ausgewählte Material werden die Kinder zum Experimentieren und Forschen, zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt.

Inspiration, damit Fantasie und Wahrnehmung der Kinder angeregt wird.
Durch Rollenspielbereiche sollen Sprechanlässe geschaffen werden, ebenso mit Büchern und Gesellschaftsspielen.

3. Schlüsselsituationen in der Interaktion mit den Kindern

3.1 Transition: Gestaltung von Übergängen

Definition: Transitionen, umgangssprachlich „Übergänge“, betreffen jeden von uns und begleiten uns durch unser ganzes Leben. Sie beginnen schon im Kleinstkindesalter, wenn die Kinder nicht mehr nur bei Mama und Papa zu Hause sind. Transitionen finden z.B. beim Eintritt in die Kinderkrippe, Übergang in den Kindergarten, in die Schule und später ins Berufsleben statt.

3.1.1 Eingewöhnung

Uns ist es wichtig, die Kinder bei den **Übergängen** in den Kindergarten und in die Schule zu begleiten und zu unterstützen.

Durch eine **individuelle Eingewöhnung** zu Beginn des Kita-Besuches möchten wir sowohl den Kindern, als auch den Eltern den Umgang mit der neuen Lebenssituation erleichtern, denn dies bedeutet einen großen Schritt heraus aus der Geborgenheit der Familie.

Grundvoraussetzung für das Loslassen können ist eine **Atmosphäre von Vertrauen**, Sicherheit und Akzeptanz. Nach den Vorgaben des Münchener Eingewöhnungsmodells beziehen wir daher die **Eltern** bewusst in den **Eingewöhnungsprozess** mit ein.

Langsam entstehen Kontakte, Beziehungen zwischen Kindern und einer päd. Fachkraft als neue Bezugsperson. Diese Eingewöhnungsphase wird eng mit den Eltern abgesprochen und gestaltet sich sehr individuell nach den Bedürfnissen und dem Alter des Kindes.

Eine gelungene Eingewöhnung, Hand in Hand mit den Eltern, ist entscheidend für das weitere Wohlbefinden und eine gesunde Entwicklung des Kindes in der Kita.

3.1.2 Schuleintritt

Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir den Kindern spezielle Förderangebote. Um sie langsam auf die Schulzeit vorzubereiten, stehen wir **in Kooperation** mit der Grundschule Donaustauf. Diese ist durch Besuche in der Schule oder auch durch **gemeinsame Aktionen** in der Kita geprägt.

3.2 Inklusion

Inklusion bezieht sich auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung jeglicher Unterschiede. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund.

3.2.1 Migration

Ein wesentlicher Aspekt interkultureller Erziehung ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das Kind erlebt eine positive Einstellung für ein Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Mehrsprachigkeit wird zudem eine selbstverständliche Lebensform für das Kindergartenkind, sie gehört zur Entwicklung der eigenen Identität.
Der **Vorkurs Deutsch** wird bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Grundschule abgedeckt. Bereits 18 Monate vor Schuleintritt wird anhand standardisierter Tests (Sismik) abgeklärt, ob die Teilnahme am Vorkurs Deutsch notwendig ist. Der Vorkurs umfasst insgesamt 240 Stunden – jeweils 120 Stunden Grundschule/Kindergarten. In Absprache mit den Eltern wird das Kind zum Vorkurs angemeldet und erhält dann ab diesem Zeitpunkt zusätzliche alltagsintegrierte, intensive Sprachförderung durch das Erzieherteam. Der Vorkurs Deutsch kann auch von deutschsprachigen Kindern mit erhöhtem Förderbedarf im Bereich der Sprache besucht werden (Sprachentwicklungsbogen Seldak).

3.2.2 Integration behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder

Im täglichen Umgang und in der Aktivität können die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede erleben, Berührungsängste abbauen, Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen und in die Fähigkeiten ihres Gegenübers. Aufgabe des Fachpersonals ist hier eine positive Entwicklungs- und Lernatmosphäre für alle Kinder in der Gruppe zu schaffen. Jedes Kind wird dabei dort abgeholt, wo es steht – mit vielfältigen Angeboten zur Weiterentwicklung.
•Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom Vorbild der anderen Kinder und umgekehrt profitieren diese von der Gelegenheit, Vielfalt zu erleben.
•Kinder machen die Erfahrung, dass Schwächen, Behinderungen oder Beeinträchtigungen Teil von Normalität sind.
•Im Rahmen der Inklusion ist eine Kooperation zwischen Einrichtung und Fachdiensten von großer Bedeutung.

3.2.3 Seelische Behinderung

Kinder, deren Entwicklungsverlauf, sei es durch Sprachbarrieren (z.B. Stottern), seelische oder geistige Beeinträchtigungen anders verlaufen, müssen bei ihren Bemühungen besonders in den Blick genommen werden.
Rücksicht und eine wertschätzende Haltung ist Grundvoraussetzung. Ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen steht im Vordergrund. Die intensive Zusammenarbeit mit Eltern und mit Fachstellen ist uns wichtig, um möglichst großen Nutzen für das Kind zu erzielen.

3.3 Körperpflege und Gesundheit

3.3.1 Mahlzeiten und Ernährung

Die jeweiligen Mahlzeiten werden in den Stammgruppen eingenommen.

Brotzeit: Ein Ziel der Ernährungserziehung ist, dass Kinder lernen ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren. Gleitende Mahlzeiten ermöglichen dies. Kinder erhalten Gelegenheit in ihrem eigenen Tempo zu essen. Auch die Wahl der Tischnachbarn können sie selbständig treffen.
Am Ende des gemeinsamen Morgenkreises sprechen wir, wie gewohnt, ein Tischgebet und wünschen uns einen guten Appetit. Ab diesem Zeitpunkt ist der Brotzeittisch geöffnet (ca. 9.30 Uhr). Dort stehen die Kannen/Flaschen mit Getränken (Saftschorle, stilles Wasser, Tee, Sprudelwasser) zur Selbstbedienung bereit. Auch Gläser und Teller können die Kinder nach Bedarf selbst aus dem Schrank nehmen.
Kurz vor 11 Uhr wird mit einem Signal (Glocke) auf die letzte Möglichkeit zur Brotzeit hingewiesen. Danach wird der Brotzeittisch abgeräumt.
Selbstverständlich sind auch Ausnahmen möglich, wenn ein Kind bereits vorher essen möchte oder später „großen" Hunger hat.
Mittagessen: Wichtig ist uns auch beim Mittagessen die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Die Kinder decken eigenständig den Tisch und räumen nach dem Essen ihr Geschirr weg. Zur Auswahl stehen zwei Speisegänge. Die Kinder können selbst entscheiden, was und wie viel sie essen, indem sie sich die Speisen selber auf den Teller geben. So entwickeln sie auch hier ein Gefühl für die eigenen Bedürfnisse. Grundsätzlich sollen die Kinder diese Alltagssituation mit Erfahrungen des Wohlbefindens, der Geborgenheit und Zuwendung erleben. Die Kinder haben ausreichend Zeit und Raum um positive Esskultur zu entwickeln.

3.3.2 Ruhe und Entspannung

Für Entspannung von Kindern sorgen unterschiedliche „Aktivitäten".
Je nach den Bedürfnissen der Kinder bieten wir individuelle Ruhe- oder Bewegungsangebote zur Entspannung an. Z.B.: Kuscheln im Bücherbereich mit Couch, Decken und Kissen; Laufspiele in der Turnhalle; Entspannungsmusik oder Geschichten im Nebenraum.

3.3.3 Körperhygiene und Sauberkeitserziehung

Bei den Jüngsten nimmt Sauberkeitserziehung einen großen Stellenwert ein. Die Kinder werden stets nach Bedarf gewickelt. Bei der Sauberkeitserziehung achten wir auf den vom Kind ausgehenden Impuls und benützen dann die Toilette (eventuell mit Tritthocker). Der Zeitpunkt des Beginns erfolgt in jedem Fall nach den Signalen des Kindes und unter Rücksprache mit den Eltern. Wir helfen, wenn notwendig, den Kindern beim Hände und Gesicht waschen und fördern zunehmend die eigene Selbständigkeit.

3.4 Tagesstruktur

3.4.1 Freispiel

•Beim täglichen Aufenthalt in der Kita haben die Kinder genügend Zeit zum freien Spiel. Die Kinder wählen ihre Spielpartner, ihre Spielbereiche und entscheiden über den Spielverlauf. Sie beschäftigen sich mit verschiedensten Materialien, nehmen an gruppenübergreifenden Aktionen teil und entwickeln dabei selbständiges Handeln und Eigeninitiative.

•Hier lernen sie Rücksicht zu nehmen und sich aktiv mit Gleichaltrigen, Jüngeren und Älteren auseinander zu setzen.

•Für die Kinder nachvollziehbare Regeln ermöglichen ein funktionierendes Miteinander in der Gruppe.

•Sein selbstbestimmtes Spiel kann zusätzlich von der Erzieherin bereichert werden, z. B. durch angemessene Raumgestaltung, durch motivierendes Spielmaterial. Was und wie das Kind spielt ist aber seine eigene Entscheidung.

•Der Einfluss der Erzieherin wird möglichst geringgehalten und hat begleitende Funktion. Freispiel ist für die individuelle Entwicklung des Kindes besonders wichtig und daher nicht ersetzbar.

•Das Spiel ist die Arbeit des Kindes

3.4.2 Morgenkreis - Stuhlkreis - Kinderkonferenz

Mindestens einmal täglich trifft sich die Gruppe im Kreis. Dies ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

<u>Diese Treffen verfolgen die Ziele:</u>

•Förderung der Gemeinschaft
•Bewusste Wahrnehmung der anwesenden bzw. Erkennen der fehlenden Kinder
•Äußerung von Bedürfnissen und Empfindungen
•Aufstellung und Hinterfragen von Regeln
•Mitentscheiden der Kinder, offene Gesprächsrunden
•Einbringen von Ideen und Vorschlägen
•anderen Wertschätzung entgegenbringen (anderen zuhören und abwarten können)
•Außerdem bildet der Kreis (auch in der Teilgruppe) die Grundlage für gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Sing- und Kreisspiele, themenbezogene Gespräche, Geschichtenerzählungen oder Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele...

Gefördert werden dadurch:

- Spaß und Freude am Miteinander
- Konzentration und Ausdauer
- Aufmerksamkeit
- Eigeninitiative
- Integration in die Gruppe
- Spaß am Singen, an Wort und Bild
- Freies Sprechen, seine Meinung und seinen Standpunkt äußern
- Abbau von Ängsten
- Phantasie

3.4.3 Projekte und Lernangebote

Lernangebote können gruppenintern, gruppenübergreifend, situationsorientiert und an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angeknüpft stattfinden und sich ggf. zum Projekt entwickeln.
Bsp.: Treffen der Vorschulkinder im Vorschulkurs, Kreativangebot, Bewegungseinheit, Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, Liedeinführung, Klanggeschichte, Kochen oder Backen, Erlebnisnachmittag ….
… alles, was unter dem Begriff Bildung zusammengefasst wird (BEP).

3.4.4 Feste, Feiern, besondere Aktionen

Definition: Ein Fest ist ein gesellschaftliches Ereignis, an dem sich Menschen treffen und gesellig sind. Auch bei uns ist ein Fest ein besonderer Tag. Wir feiern in der Gruppe, mit allen Kindern der Kita oder zusammen mit den Familien und der Gemeinde.
Unsere Feste sind stark vom **kirchlichen Jahreskreis** geprägt. Darum spielen in unserem Jahresablauf Erntedank, das Martinsfest, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Pfingsten eine große Rolle. Aber auch die Faschingstage sind für unsere Kinder von Bedeutung.

Weitere Aktionen, die unser Jahr begleiten:

- Verschiedene Projekte und damit verbundene Aktionen
- Ausflüge, Theaterbesuche
- Wandertage
- Zahnarztbesuch
- Familienfeier, St. Martinsfest mit Laternenumzug
- Pfarrfest, Kleinkindergottesdienste …

Der **Geburtstag** eines Kindes ist ein ganz besonderer Tag und wird auch im Kindergarten entsprechend gefeiert. (siehe Anhang)

3.4.5 Vorschulkurs

„Vor der Schule“ umfasst grundsätzlich die gesamte Zeit, die vor dem Eintritt in die Grundschule liegt. In individuellem Tempo durchläuft das Kind verschiedene Entwicklungsstufen bis es schließlich „schulreif“ ist.

Einige der Schwerpunkte sind:

Entdeckungen im Zahlenland® von Prof. Preiß – Frühe mathematische Bildung im Kindergarten:

Ziel der Entdeckungen im Zahlenland mit seinen Projektteilen Zahlenland 1 und Zahlenland 2 ist es, Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen Wissen über die Welt aufzubauen und dieses Wissen mit ihrem Leben zu verbinden. Das Projekt wurde von Prof. Gerhard Preiß entwickelt und erprobt. Die grundlegenden (und neuen!) Ideen des Projekts sind aus der Verbindung von Hirnforschung und Mathematikdidaktik hervorgegangen. Bei einer solchen "neurodidaktischen" Sichtweise steht nicht der Lernstoff im Mittelpunkt, sondern das einzelne Kind mit seinen individuellen Neigungen und Begabungen.

Phonologische Bewusstheit:

Wir führen in Kooperation mit der Grundschule Donaustauf ein Projekt zur Vorbeugung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten durch. Im Großen und Ganzen umfassen die Übungen das Reimen, das Klatschen von Silben und das bewusste Hören unterschiedlicher Anlaute.

Büchereibesuche zum Erlangen des „Büchereiführerscheins“

Vorschulausflug … etwas ganz Besonderes, nur für die Großen

Schultaschentag - Vorschulparty … kurz vor dem Ende der Kindergartenzeit ist das ein spannendes Abenteuer zum Verabschieden der Großen.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

3.5.1 Beobachtungsbögen

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kita. Sie werden für jedes Kind in regelmäßigen Abständen durchgeführt und schriftlich in Beobachtungsbögen wie z.B. Seldak und Perik sowie in einrichtungsinternen Bögen fixiert.

Beobachtungen:

- erleichtern das Verhalten des Kindes besser zu verstehen
- geben Einblick in die Entwicklung des Kindes
- sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern
- sind Grundlage für fachlichen Austausch in der Kita
- sind für pädagogische Fachkräfte Basis für das Gespräch mit Kindern
- ermöglichen eine Reflexion der Wirkung des pädagogischen Handelns und die Planung künftiger Angebote

3.5.2 Sammelmappe

Zeichnungen und andere kreative Gestaltungsarbeiten die im Rahmen einer pädagogischen Handlungseinheit angefertigt wurden werden gesammelt.
Zum Abschluss der Kindergartenzeit bekommen die Kinder ihre Bastelmappe zur Erinnerung mit nach Hause - in der Mappe sind deutlich die Entwicklungsschritte zu erkennen.

3.6 Interaktionen

3.6.1 Konfliktfähigkeit

Voraussetzung für Konflikte ist zunächst, dass das Kind überhaupt Kontakt zu anderen aufnimmt, auf andere zugeht und sich mitteilen kann.
Beim jungen Kind geschieht dies als erstes nonverbal, wie z.B. wegnehmen des Spielzeugs.
Mit zunehmendem Alter werden die Kinder angeleitet, sich mehr und mehr verbal mitzuteilen.

Wir achten darauf, dass
- Konflikte konstruktiv ausgehandelt werden
- Kompromisse geschlossen werden können
- wir in der Gemeinschaft teamfähig sind
- beide Seiten gleichermaßen gehört und betrachtet werden, um dann kooperativ sein zu können.

3.6.2 Regelverhalten

Grenzen und Regeln werden im Gespräch mit den Kindern vereinbart. Dabei ist uns wichtig, dass diese auch für die Kinder einleuchtend und sinnvoll erscheinen. Dabei übt das Kind immer und immer wieder, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu steuern und bei Bedarf auch zurückzustellen. Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft werden gefördert.

3.6.3 Meinungsfreiheit

Ein wesentlicher Aspekt der sozialen Kompetenz ist es, seine Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen und selbstbewusst zu vertreten. Durch die gelebte Partizipation werden Kinder in Entscheidungen mit einbezogen und angeleitet in vertrauensvoller Atmosphäre ihren Standpunkt mitzuteilen und zu vertreten.
In unserer Kita erfahren Kinder stets Offenheit und Interesse an ihren Anliegen.

4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1 Religiöse Bildung und Erziehung

Wir sind eine Einrichtung unter einer katholischen Trägerschaft. So gehört die Vermittlung der im katholischen Glauben verankerten Werte und Bräuche selbstverständlich zu den Leitgedanken unserer Einrichtung.

Dabei ist es wichtig, dass Kinder vertrauensbildende Grunderfahrungen machen, die sie ein Leben lang tragen können und ihnen Kraft und Selbstvertrauen geben. Schwerpunktmäßig nutzen wir die Franz-Kett-Pädagogik als methodische Form.

Durch die kindgerechte und religionssensible Vermittlung des katholischen Glaubens und seiner Rituale, wird den Kindern ein freier Umgang mit dem Thema Glauben geboten. Sie erfahren Religion als etwas, das zum Leben gehören kann und können sich durch den offenen Umgang selbständig ihre eigene Meinung zum Thema bilden.

Religiöse Rituale, wie beispielsweise das gemeinsame Gebet im Morgenkreis, singen religiöser Lieder, kindgerechte biblische Erzählungen, Kennenlernen religiöser Symbole sowie das Feiern von Gottesdiensten und katholischen Festen im Jahreskreis gehören unter anderem dazu.

4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren und zu behaupten. Beide Kompetenzen sind stark miteinander verbunden.

Nur wenn ein Kind mit seinen eigenen Emotionen umgehen kann, versteht es andere, kann sich in andere hineinversetzen und so soziale Beziehungen aufbauen.

Vor allem die Bezugspersonen der Kinder haben auf die Entwicklung starken Einfluss. Die Kinder brauchen positive Beziehungen, die auf Wärme, Zuwendung, Wertschätzung, Feinfühligkeit und Empathie basieren. Nur so können Beziehungsprozesse gelingen.

Konflikte gehören zum Alltag, sind Ausdruck unterschiedlicher Bedürfnisse und Interessen und durchaus positiv zu betrachten. Mit dem lösungsorientierten Ansatz unterstützen wir die Kinder, ihre Konflikte selbständig und positiv zu bewältigen. Sich konstruktiv streiten und auseinandersetzen können, das Umgehen mit Gefühlen und das Erleben positiver Beziehungen stärken das Kind für ein demokratisches Miteinander.

Wir wollen den Kindern in diesem Bereich positive Vorbilder und feinfühlige Begleiter sein und ihnen Raum zur Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortlichkeit geben.

Durchgeführte Partizipation und auch der gezielte Einsatz von Spielen, Rollenspielen und Gesprächen unterstützen diese Prozesse.

4.3 Sprache und Literacy

Sprache begleitet uns immer und ein Leben lang. Sprache ist die Voraussetzung für das menschliche Zusammenleben und die volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.
Kinder kommunizieren von Anfang an – dies geschieht vor allem durch Gestik, Mimik und Laute.
Sprache erwirbt ein Kind nicht nur durch Zuhören, sondern durch den aktiven Sprachgebrauch.
Wichtig dabei ist es, dass die Kinder auch Anregungen zum Sprechen erhalten. Dies geschieht bereits durch alltägliche Situationen, dem sogenannten handlungsbegleitenden Sprechen, zum Beispiel bei Tischgesprächen, bei Gesellschaftsspielen, beim Händewaschen … und beim täglichen Miteinander. Auch fließen bei Liedern, Reimen, Fingerspielen, Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen noch zusätzlich gezielte Sprachreize in Form von Schriftsprache in den Kita-Alltag mit ein.

Ziel ist es dabei die Kinder dazu zu befähigen, sich gezielt mit anderen auszutauschen, Gefühle, innere Vorgänge, Situationen und Erlebnisse zu beschreiben, sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln, sowie Neugier und Interesse an Sprache zu wecken.

Unserer Einrichtung liegt es besonders am Herzen, dass Kinder Freude am aktiven Sprachgebrauch und Interesse am Dialog entwickeln. Wertschätzung der Familiensprache, sei es Hochsprache, Dialekt oder Mehrsprachigkeit gehören hier selbstverständlich dazu.

4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder leben in einer konsum- und medienorientierten Welt. Sie wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese selbstverständlich, da sie Teil ihres Alltags sind.

In der Kita nutzen wir überwiegend Bilderbücher, Hörspiel- und Musik-CDs sowie Fotos und ggf. das Internet, um bei Fragestellungen der Kinder Informationen zu finden. Für die Kinder sind diese Medien die Grundlage für weitergehende Aktivitäten und fördern dadurch eine positive Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten sowie den kreativen Umgang. In der Kita wird versucht, einen verantwortungsvollen Umgang mit altersentsprechenden Medien zu erzielen.

Gefördert werden sollen:

Orientierung in der komplexen Medienwelt

Kritische Bewertung der Vielfalt von Information und Unterhaltung

Fähigkeit zur bewussten Auswahl

Praktische Beispiele der Umsetzung:

Bilderbücher liegen zur freien Auswahl bereit

Büchereibesuche, Kinder nutzen CD-Player und Kopfhörer „Kekz“, (manchmal auch noch Kassettenrekorder, Schallplattenspieler)

Episkop, Fernseher, DVD und Videogerät werden individuell eingesetzt
Als digitales Medium nutzen wir ab und an die Computer in den Büros (z.B. für Kurzfilme zu bestimmten Themen)

Fotos werden gemacht und für die Nutzung der Eltern auf die datenschutzkonforme Cloud der Diözese hochgeladen, teilweise können sie im Kindergartenbüro gedruckt werden

Beobachten und Miterleben von Mediennutzung im Alltag/Büro (Beobachten des Kopiervorgangs, Beobachten des Arbeitens am Computer, …)

4.5 Mathematik

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken.

Kinder begegnen Mathematik unbefangen und offen. Sie haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen, vergleichen und ordnen.

Wichtig ist für uns, die ursprüngliche Neugierde und Offenheit, mit der die Kinder der Welt der Mathematik begegnen, zu erhalten und weiteres Interesse daran zu wecken.

Wir fördern dies in täglichen Situationen in unserer Kindertagesstätte,
hier nur einige Beispiele:

- Ein Gefühl für Ordnungsstrukturen wird durch das Aufräumen, das Tischdecken und auch das Mülltrennen täglich gegeben
- Die Kinder erfahren Mengen und Zahlen beim Morgenkreis, wenn die Kinder gezählt werden, das Datum, der Wochentag genannt wird
- Ebenso sind Zahlen bei Würfelspielen und Abzählreimen allgegenwärtig
- Wenn Kinder mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, haben sie einen guten Nährboden für das weitere Leben (Projekt Zahlenland)

4.6 Naturwissenschaft und Technik

In der Naturwissenschaft und Technik geht es vor allem darum, sich und die Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Kinder nehmen mit all ihren Sinnen die Natur wahr. Sie haben einen enormen Forscherdrang und wollen wissen, warum bestimmte Ereignisse so geschehen.
Im Kita-Alltag erfahren die Kinder, dass Naturwissenschaften und Technik einen Einfluss auf sich selbst und die Gesellschaft, sowie auf die wissenschaftliche Entwicklung nehmen. Sie bekommen einen Einblick in verschiedene Naturphänomene wie z.B. das Wasser, Naturkreisläufe …

Wir fördern diesen Bereich, indem die Kinder:

- bei Spaziergängen und im Garten die Veränderungen in der Natur genau beobachten können
- hantieren mit Werkzeug und verschiedenen Materialien an unserer Werkbank und /oder im Kreativraum
- durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen, Farben mischen, Eis schmelzen, Gegenstände wiegen, ...
- mit verschiedenen Materialien bauen und konstruieren (Schwerkraft, Mechanik, …) usw.

4.7 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und Erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung findet täglich Umwelterziehung statt.

Praktische Beispiele der Umsetzung:
- Abfalltrennung
- umweltschonender Verbrauch von Wasser und Strom
- Naturerfahrung (z.B. verschiedene Beete/Hochbeete, Nistkasten, Garten ...)
- Kennenlernen und Erforschen der Elemente: Luft, Wasser, Feuer und Erde

Wir unterstützen Kinder, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen - zu erfahren, wie unersetzlich und verletzlich sie ist. Das Kind kann ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln um die Umwelt zu schützen und zu erhalten.

4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Ästhetik, Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen und lernen auch ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kinder erkunden und erschließen von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung, dies wird verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen.
Erste künstlerische, ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken und werden sich ihrer Fähigkeiten zunehmend bewusst. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen. Kinder denken in Bildern, sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Sie erweitern ihre Vorstellungen durch die bewusste Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Welt mit ihren Farben, Formen und Gerüchen.
Wir möchten dies fördern, indem
-wir den Kindern verschiedene Bastel- und Werkmaterialien zur Verfügung stellen, z.B. unterschiedliche Stifte, Scheren, Wasserfarben, verschiedene Kleber und Papierarten …

-wir ihnen verschiedene Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten anbieten, wie z.B. Knüllen, Reißen, Stempeln …

-wir den Kindern formbare Materialien wie Knete, Sand, Gips, Salzteig und mehr zur freien Gestaltung zur Verfügung stellen

- ästhetische Raumgestaltung und Dekorationen gemeinsam planen und umsetzen

- Theaterbesuche und andere kulturelle Exkursionen usw.

4.9 Musik

•Musik ist eine Quelle der Freude und ein Teil der Erlebniswelt des Kindes. Von Geburt an handeln die Kinder musikalisch, denn das Ohr ist früh ausgebildet.
•Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und trägt zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionalen Stärke und damit Ausgeglichenheit bei.
•Musikalische Erziehung ist ein vielfältiger Bereich, der sich nicht nur auf das Singen beschränkt. Er unterstützt die Entwicklung von Sprache, Rhythmus, Fantasie, Kreativität, Tanz, Theater, Malen, Sozialkompetenz und Bewegung.
•Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern.
•Für Kinder mit Migrationshintergrund, mit Entwicklungsrisiken und Behinderung ist es leichter sich durch Musik auszudrücken. Lieder regen zum Sprechen an, ihre Texte sind Anlässe für sprachliches Kommunizieren.
•Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit, sowie die Bereitschaft soziale Mitverantwortung zu übernehmen.
•Singen und Musizieren ist „Kraftfutter" für das Gehirn eines Kindes.

So erleben die Kinder Musik, Rhythmus und Tanz bei uns:

- jeder Tag wird mit Musik begrüßt (Morgenkreis)
- gemeinsames Singen und Musizieren im Alltag
- Körperinstrumente kennenlernen - klatschen, stampfen, summen …
- passend zu aktuellen Themen suchen wir Lieder, Kreis – und Singspiele, Fingerspiele, Klanggeschichten, Tänze, Abzählverse usw.
- Musik bewusst wahrnehmen, als Entspannungsmöglichkeit oder Bewegungsanreize erleben
- musikalische Medien anhören

4.10 Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport

•Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdruckformen von Kindern. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung und damit für die gesamte Entwicklung von herausragender Bedeutung.

•Alle Äußerungen des Kinders erfordern motorische Aktivitäten; nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen.

•Bewegung ist wichtig für die Gesundheit. Für Kinder ist eine tägliche herausfordernde Bewegung dringend nötig, dies stärkt ihr positives Körperbewusstsein und trägt zur Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit bei.

•Kinder lernen durch Bewegung viel über ihre Umwelt, über sich selbst und über andere; sie können zudem erkennen, dass soziale Regeln notwendig sind. Kooperation, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sind dabei für alle ein Vorteil.

So fördern wir die Bewegungsfreude in unserer Kindertagestätte:

- freies Gestalten von Bewegungsspielen
- angeleitete Bewegungseinheiten, Bewegungsbaustellen, verschiedene Bewegungsmöglichkeiten bieten durch die Kombination von Groß- und Kleingeräten im Bewegungsraum
- Bewegungsmöglichkeiten im Freien, Garten … Fahrzeuge fahren (Roller, Bobby Car, Dreiräder …)
- im Rhythmus der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten experimentieren - Tanz
- möglichst viel Bewegungsfreiheit beim Spielen, z.B. Puzzeln am Boden …

4.11 Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden und somit mehr als nur das „Frei sein" von Krankheiten. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung, sowie ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.
Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt und zielt darauf ab, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.
Grundlegende Einstellungen, Muster und Gewohnheiten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Sie bleiben lebenslang erhalten.

So sensibilisieren wir die Kinder:

- ausgewogene Ernährung bei der Brotzeit und beim Mittagessen
- vielfältige und ausreichende Bewegung
- Übernahme von Eigenverantwortung beim Essen:
- beim Mittagessen entscheidet das Kind selber über die Menge und das Angebot, das es sich auf den Teller gibt. Bei der Brotzeit entscheidet es selbst, wann und wieviel es essen möchte.
- ausreichend Trinken: Wasser, Saftschorlen und Tees stehen jederzeit zur Verfügung
- eigenen Körper kennenlernen und wertschätzen
- Umgang mit Krankheiten, passende Hygienemaßnahmen (Hände waschen, richtiges Husten und Niesen …)
- Wahrnehmungsspiele
- positiver Umgang mit Stress und Langeweile
- sichere Bindung zur Bezugsperson
- Kinder für Gefahren sensibilisieren
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr …
- witterungsbedingt angepasste Kleidung

5. Kooperation mit den Eltern

• Eltern, pädagogisches Team und Träger sind Partner. Die gesetzliche Grundlage dafür ist im Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz festgelegt. Wir legen großen Wert auf ein freundliches, offenes, respektvolles Miteinander.

• Wir möchten unsere Arbeit an den **Bedürfnissen der Kinder** orientieren. Dafür ist es wichtig, einen engen Kontakt und Austausch mit den Eltern zu pflegen. Für einen ganzheitlichen Blick auf ein Kind ist es unerlässlich, seinen **familiären Hintergrund** mit einzubeziehen.

• Die Kita versteht sich als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung. Dabei sehen wir **Eltern als gleichwertige Partner** und nehmen Sie in ihren Anliegen ernst. Wenn Erziehungspartnerschaften zum Wohle der Kinder funktionieren sollen, müssen Partnerschaften entstehen, die einen konstruktiven Dialog führen können. Die Basis dafür bilden Offenheit und Vertrauen.

Dem Anspruch der Eltern nach Information und sozialer Einbindung möchten wir gerecht werden und bieten dafür verschiedene Möglichkeiten der Elternarbeit und Mitarbeit:

• Der erste Elternkontakt wird bei den **Anmeldegesprächen** geknüpft. Ein persönliches Gespräch, bei dem möglichst beide Elternteile und das zukünftige Kindergartenkind anwesend sind, dient den Familien zum unverbindlichen Kennenlernen von Leitung, Konzeption und Einrichtung. Wünsche von Eltern werden persönlich erörtert und gegebenenfalls auf dem Vormerkungsbogen festgehalten. Information, Wohlfühlen und Vertrauensaufbau stehen im Vordergrund.

• **Bim-Bam-Bino-Treff** ist unser Kennenlernnachmittag, welcher im Jahr vor der Aufnahme stattfindet. Hierbei treffen sich die neuen Familien im Kindergarten. Das Kennenlernen der Räumlichkeiten, der Mitarbeiter und auch das Kennlernen untereinander stehen im Vordergrund.

• **Schnuppertag** kurz vor Kindergartenbeginn: Die neuen Eltern verbringen die ersten Stunden mit ihrem Kind in der jeweiligen Gruppe und erleben den Kindergartentag live mit.

• Einen besonderen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Alltag des Kindes können die Eltern bei einem **Hospitationstag** oder während der Eingewöhnung erlangen.

• **„Tür- und Angelgespräche“** dienen dem täglichen Austausch mit den Eltern.

• Einmal jährlich bieten wir ein **ausführliches Entwicklungsgespräch** an. Bei Bedarf sind weitere Elterngespräche erwünscht und nach Absprache möglich.

• Informationen durch Aushänge und Elternbriefe (vorrangig per Email).

• **Elternabende** bieten die Möglichkeit des Kennenlernens auch unter den Eltern und vermitteln zusätzlich Interessantes rund um Kinder und Familie. Thematisch gehen wir hier sehr gerne auf Wünsche der Eltern ein.

• Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit ist der **Elternbeirat**. Dieser dient als Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger. Er wirkt unterstützend mit - bei Festen, Feiern usw. Zudem bietet der Elternbeirat Möglichkeiten zum Kennenlernen in Form von öffentlichen Sitzungen, Elternstammtischen und Elterncafés an.

6. Kooperation und Vernetzung

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit entstehen zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen.

In besonderen Lebenssituationen einzelner Kinder wünschen sich alle Beteiligten kompetente Ansprechpartner und brauchen Unterstützung. Dabei dürfen wir auf die Kenntnisse und Erfahrungen unserer externen Experten vertrauen.

Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachkräften berücksichtigen verschiedene Perspektiven und ermöglichen eine ganzheitliche Einschätzung in fachlichen Fragen.

Wir sind im regelmäßigen Kontakt und fachlichem Austausch mit folgenden Institutionen:

- Träger, Kirchenverwaltung, Geschäftsführung
- Fachberatung der Diözese Regensburg
- Fachberatung /Aufsichtsbehörde Landratsamt Regensburg
- Verwaltungsgemeinschaft des Marktes Donaustauf
- Gesundheitsamt Regensburg
- Kreisjugendamt Regensburg
- Pfarrgemeinde und Pfarrgemeinderat
- Kindertagesstätten der Gemeinde
- Grundschule Donaustauf
- Bücherei Donaustauf
- Fachakademien für Sozialpädagogik und Berufsfachschule für Kinderpflege

Bei Bedarf stellen wir Kontakte her zu:

- Frühförderstellen
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Erziehungsberatungsstellen
- Caritas

und anderen unterstützenden Einrichtungen.

Je nach Bildungsthemen knüpfen wir Kontakte zur örtlichen Polizei, zur Feuerwehr, zu Vereinen, Firmen und anderen…

Praktikanten aus den unterschiedlichsten Schulen bieten wir die Möglichkeit das Berufsfeld der pädagogischen Mitarbeiterinnen kennenzulernen.

7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualitätssicherung ist immer ein Prozess von Entwicklung - wir sind durchgängig aktiv tätig.

7.1 Teambesprechungen

Besprechungen im Gesamtteam finden 14-tägig statt. Sie sichern den reibungslosen Ablauf, da alle Mitarbeiter gleichermaßen informiert und einbezogen sind in die Abläufe der Einrichtung.
Entscheidungen werden weitgehend gemeinschaftlich getroffen. Es gibt Raum für Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und Rückmeldungen aus den unterschiedlichen Fortbildungen, die besucht wurden.
Die Gruppenteams besprechen sich flexibel zur internen Gruppenplanung.

7.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird gemeinsam eine vorläufige Jahresplanung in Bezug auf Termine festgelegt.
Pädagogische Inhalte werden aufgrund von Kinderbeobachtungen grob zusammengefasst und zu einem Jahresthema formuliert.
Dieses soll noch ausreichend Raum für die aktuellen Interessen der Kinder bieten und den Jahreskreislauf berücksichtigen.
Während den Teamsitzungen werden Themen zeitnah an die Bedürfnisse der Kinder geplant und angepasst.

7.3 Personalentwicklung/Qualifikation

Diese Konzeption wird ständig weiterentwickelt. Im Team werden zu bearbeitende Teilbereiche besprochen und mit dem Träger festgeschrieben. Nach Möglichkeit organisieren wir eine Teamfortbildung pro Jahr mit speziell zur Konzeptionsentwicklung ausgewählten Themen.

Mehrere Tage Fortbildung pro Jahr und Mitarbeiterin gehören zum selbstverständlichen Standard. Persönliche Fortbildung, bzw. Qualifizierungskurse werden, wenn möglich, durch Freistellung unterstützt.

Mitarbeitergespräche finden einmal jährlich statt.

7.4 Organisationsstruktur - Informationsweitergabe

Dienstpläne, Teamprotokolle, Informationen, Fachzeitschriften usw. sind für alle Mitarbeiter zugänglich im Personalraum.

Verpflichtend zu lesende Informationen müssen durch Unterschrift bestätigt werden.

Aktuelle Informationen für Kinder und Eltern hängen an den Infotafeln im Garderobenbereich gut sichtbar aus.

7.5 Dokumentationssystem

Jede Gruppe führt einen Wochenrückblick mit allen pädagogischen Handlungseinheiten, die stattfinden. Dieser hängt vor der jeweiligen Gruppe zur Einsicht für die Eltern aus.

Über jede Teambesprechung und Elternbeiratssitzung gibt es Protokolle.

Elterngespräche werden stichpunktartig protokolliert, von beiden Seiten unterschrieben und in der Kinderakte abgeheftet. Ebenso Fragebögen, die zur Vorbereitung auf das Elterngespräch von den Eltern ausgefüllt werden. Beobachtungsbögen wie Perik und Seldak werden jährlich und bei Bedarf bearbeitet.

Das Dokumentationssystem wird regelmäßig überprüft, angepasst und weiterentwickelt.

7.6 Evaluation – Elternbefragungen – Beschwerdemanagement

Evaluation und die daraus folgende Weiterentwicklung ist stets fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir verstehen uns als Dienstleister mit ständig anzupassendem Angebot.
Elternfragebögen zu Öffnungszeiten und Zufriedenheit, Ergebnisse aus Kinderkonferenzen, Beschwerden jeglicher Form, sowie die Selbstreflexion und das Fazit aus Mitarbeitergesprächen unterstützen dieses Anliegen.

7.7 Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßige Artikel im örtlichen Mitteilungsblatt sowie Berichte über unterschiedliche Aktivitäten in der Tageszeitung lassen die Öffentlichkeit an unserem Kindergartenalltag teilhaben. Online sind Informationen über www.pfarrei-donaustauf-bach.de verfügbar.

7.8 Gesetzlicher Auftrag - Schutzauftrag

Wir, als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft, haben laut Gesetz die Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt geschlossen, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sicherzustellen. Die Inhalte dazu regelt der § 72a SGB VIII und der § 8a SGB VIII.
Zum einen hat der Träger sicherzustellen, dass die Mitarbeiter fachlich und persönlich geeignet sind. Jeder Mitarbeiter muss deshalb im 5-Jahresrhythmus ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, ebenfalls erfolgen jährliche Belehrungen im Team.
Zum anderen sind im BayKiBiG Art. 9b „Kinderschutz" die Handlungsschritte verpflichtend festgelegt. **Mehr dazu im einrichtungsbezogenen Schutzkonzept**.

Hier die zusammengefassten Handlungsschritte:

- Nimmt eine Fachkraft gefährdende Anhaltspunkte wahr, informiert sie die Kindergartenleitung.
- Können die Anhaltspunkte im Rahmen einer kollegialen Beratung (Beobachtungsbogen des Landkreises Regensburg – Ersteinschätzung) nicht ausgeräumt werden, ist der Träger durch die Leitung zu informieren und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen.
- Im Rahmen des Verfahrens werden Beobachtungen täglich schriftlich festgehalten.
- Erziehungsberechtigte und das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung miteinzubeziehen, soweit der Schutz des Kindes gewährleistet ist.
- Versuche zur Abwendung des Gefährdungsrisikos durch Elterngespräche, Vermittlung von Erziehungsberatung und anderen passenden Hilfen/ Leistungen/Angeboten…
- Falls das Gefährdungsrisiko weiterhin besteht und nicht anders abzuwenden ist, unterrichtet der Träger, oder auf Weisung die Leitung, das Jugendamt. Dieses entscheidet über weitere Maßnahmen.

7.9 Sicherheit und Hygiene

Im Kindergarten ist eine Mitarbeiterin als Sicherheitsbeauftragte benannt. In speziellen Fortbildungen wurde sie darauf geschult, die allgemein geltenden Sicherheitsregelungen in der Kita einzuhalten, zu dokumentieren und ggf. auf Sicherheitsmängel hinzuweisen.
Außenspielgeräte, sowie Elektrogeräte werden in regelmäßigen Abständen von den zuständigen Stellen überprüft.
Das gesamte Team erhält jährlich eine Belehrung zum Infektionsschutzgesetz und ist verpflichtet sich an den aktuellen Hygieneplan zu halten.

7.10 Datenschutz

Im Rahmen der aktuellen Datenschutzgrundverordnung werden alle personenbezogenen Daten streng vertraulich behandelt. Im geltenden Bildungs- und Betreuungsvertrag ist der Datenschutz ausdrücklich von beiden Parteien zu unterschreiben.

8. Impressum

Einrichtung:

Katholischer Kindergarten Albertus-Magnus-Haus
Taxisstraße 3
93093 Donaustauf
09403-1893

Email: kita.donaustauf@bistum-regensburg.de
Homepage auf der Webseite der Kirchengemeinde St. Michael:
www.pfarrei-donaustauf-bach.de

Ansprechpartner:

Gisela Korn – Kindergartenleitung
Jasmin Strobel – stellvertretende Kindergartenleitung

Träger:

Katholische Kirchenstiftung St. Michael
Albertus-Magnus-Weg 11
93093 Donaustauf
09403-961626
donaustauf@bistum-regensburg.de

Ansprechpartner:

Erich Renner – Pfarrer
Kilian Schardt – Geschäftsführung

Herausgeber:

Katholischer Kindergarten Albertus-Magnus-Haus, Donaustauf

Pfarrer Erich Renner

Träger, Hr. Pfarrer Erich Renner

Gisela Korn

Kindergartenleitung, Gisela Korn

Jasmin Strobel

Stellvertretende Kindergartenleitung, Jasmin Strobel

Stand September 2026